

Predigt am 16.10.2016, 21. So. n. Trinitatis zu Eph 6,10-17

von Johannes Brakensiek

Als Gott die Welt erschaffen hatte, hatten alle Wesen ihre Bestimmung und alle Geschöpfe lebten fröhlich in ihrer Eigenart. Nur das Lamm lag traurig vor dem Thron Gottes und konnte die Freude der anderen Geschöpfe nicht teilen. Als Gott es fragt, warum es denn traurig sei, sagt es: „Ich kann nicht fröhlich sein, weil ich schwach und hilflos bin. Die anderen Tiere haben scharfe Waffen zur Verteidigung. Spitze Hörner, scharfe Klauen, kräftige Rüssel, giftige Zähne, schnelle Beine... Sie können sich retten durch Klettern und Laufen, Fliegen und Tauchen, Beißen und Stechen... Aber ich? Ich bin wehrlos der Willkür meiner Feinde ausgesetzt.“

Gott hörte das und gab dem Lamm recht. „Ich überlasse dir die Wahl. Möchtest du Krallen, Nägel, scharf Zähne oder Rüssel, Flügel...?“ Das sagt das

Lamm: „Ach nein, mein Gott. Solche Waffen verletzen. Ich möchte die besseren Waffen, Waffen mit denen ich das Böse und den Feind wirklich überwinden kann.“ Gott antwortete: „Deine Bitte ist gerecht. Darum gebe ich dir die besten Waffen. Waffen, mit denen du alles überwinden kannst!“ Und Gott gab dem Lamm seine besten Gaben: Sanftmut, Hingabe und Geduld.¹

Auch in unserem Predigttext geht es um die Waffen Gottes. Dort werden noch ein paar andere genannt.

Eph 6,10-17 (BasisBibel)

10 Ein letztes Wort:

Werdet stark

durch eure Verbundenheit mit dem Herrn.

Lasst euch stärken

durch seine Kraft.

11 Legt die Waffen an,

die Gott euch gibt.

¹ Nach einem jüdischen Märchen nach Axel Kühner: Überlebensgeschichten für jeden Tag. Neukirchen-Vlyun 2011, S. 72.

Dann könnt ihr dem Teufel
und seiner Hinterlist widerstehen.
12 Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen
Menschen
aus Fleisch und Blut.
Er richtet sich gegen die Mächte und Gewalten,
die Weltenherrscher, die Teil dieser Dunkelheit sind.
Ja, er richtet sich gegen die bösen Geister im
Himmel.
13 Deshalb sollt ihr zu den Waffen greifen,
die Gott euch gibt.
Damit könnt ihr Widerstand leisten am Tag des
Unheils.
Und wenn ihr alles richtig zum Einsatz bringt,
könnt ihr dem Angriff standhalten.

14 Also haltet stand!
Tragt die Wahrheit als Gürtel um eure Hüfte
und zieht die Gerechtigkeit als Brustpanzer an.
15 Und tragt an euren Füßen als Schuhe die
Bereitschaft,

die Gute Nachricht vom Frieden zu verkünden.
16 Was auch kommen mag:
Greift nach dem Glauben als eurem Schild!
Mit ihm könnt ihr alle brennenden Pfeile abwehren,
die der Böse gegen euch schießt.
17 Nehmt als Helm eure Rettung in Empfang.
Und lasst euch das Schwert geben,
das der Heilige Geist euch schenkt:
Es ist das Wort Gottes.

Waffen Gottes, um gegen die Bedrohung des Bösen
standzuhalten. Eine besondere Bedrohung und
ungewöhnliche Waffen. Ich möchte das in drei
Punkten ausführen: 1. Die Bedrohung, 2. Die Waffen,
3. Das Ziel

1. Die Bedrohung

„Also haltet stand!“, sagt unser Briefschreiber. Ich
weiß nicht, ob sie manchmal das Gefühl haben, vom
Bösen überrannt zu werden. Klar, es gibt Tage, da

geht alles schief. Aber das ist vielleicht noch verkraftbar. Ein Rückschlag, man steht wieder auf und zieht wieder seiner Wege. Aber vielleicht gibt es ja andere, schlimmere Dinge, die das Gefühl vermitteln, ich bin vom Bösen umringt, wie eine Macht, der ich standhalten muss.

Vielleicht geht es manchen so, wenn sie die Geschehnisse in Syrien verfolgen. Wenn man mitbekommt, wie dort Zivilisten wissentlich und willentlich zu Opfern grausamer Bombenanschläge gemacht werden. Die „Weltenherrscher, die Teil der Dunkelheit sind“, die kennen wir Deutschen aus unserer Geschichte, manche oder mancher von Ihnen hat das vielleicht noch miterlebt. Und wir erleben diese üblen Herrscher immer wieder in unserer Weltgeschichte. Assad und Putin sind sicher nur zwei, die man hier nennen kann und muss. Ich erlebe in Gesprächen – gerade mit älteren Menschen aber auch – dass sie andere Vorgänge als eine wirkliche Bedrohung wahrnehmen. Da nennen Menschen den Islam, der sich ausbreitet. Sie

sprechen von dem nicht aufzuhaltenden Traditionsverlust in unserer Kultur, der schon bei den eigenen Kindern beginnt. Bei den Kindern, die nicht mehr die gleichen moralischen Werte, nicht mehr den gleichen Glauben teilen.

Dazu kommen Schicksalsschläge, schwere Erkrankungen. Der Verlust von lieben Menschen. Eine böse, unheilvolle Macht, die uns umringt. Man mag diese Wahrnehmungen für berechtigt halten oder nicht. Wahrnehmungen sind unterschiedlich wie die Menschen. Es gibt diese Wahrnehmungen auf jeden Fall und unser Briefschreiber sagt: Haltet stand! Mit der Kraft und den Waffen, die euch Gott gibt.

2. Die Waffen

Die Waffen Gottes, die uns heute im Epheser-Brief empfohlen werden, sind ein ganzes Waffenarsenal, eine komplette Legionärsausstattung. Bestehend aus sechs Teilen:

Da ist zuerst der Gürtel, das ist Wahrheit. Da ist

zweitens der Brustpanzer, das ist die Gerechtigkeit. An den Füßen als Schuhe drittens die Bereitschaft, die gute Nachricht vom Frieden auszutragen. Viertens der Glaube als Schild. Da ist fünftens, der Helm, unsere Rettung (durch Jesus Christus), und sechstens das Schwert: Das Wort Gottes.

Und es ist wie bei dem jüdischen Märchen zu Anfang: Es sind natürlich keine klassischen Waffen. Es sind keine Methoden, die die Spirale von Gewalt und Gegengewalt, von Hass und Verletzung immer weiter treiben. Die Waffen Gottes, sie sind Haltungen und Tugenden, sie sind Worte, das Wort Gottes. Über jede von diesen „Waffen“ könnte man viel erzählen. Doch als ich diese Liste las habe ich erst einmal gedacht: Das ist ja ein bisschen wie bei dem Lamm von dem jüdischen Märchen eingangs. Das sieht man und denkt: „Och, ist das nieeedlich.“ Und wenn man das so sagt, denkt man vielleicht erst einmal: Diese Rüstung ist doch ganz schön lächerlich. Wer so etwas vor sich herträgt und damit ernsthaft meint,

er könnte etwas ausrichten, der macht sich doch erst einmal lächerlich.

Ich erinnere mich an die letzte Sendung von Anne Will. Da ging es um den Syrien-Krieg. Da saßen der Botschafter für Russland und der Botschafter für die USA, die ziemlich hart ihre Verhandlungsbedingungen wiederholten. Und da saß Norbert Röttgen und fand klare Worte. Er sagte offen, dass Kriegsverbrechen – auf allen Seiten – doch auch als solche zu bezeichnen seien. Und dass das sinnlose Sterben am ehesten dann aufhört, wenn die bombardierenden Mächte aufhören, Bomben zu werfen. Dass die EU sich eben auch die Finger schmutzig macht, wenn sie nichts tut. Nun mag man von Norbert Röttgen halten, was man will. Und ich bin auch nicht in der Lage, die Situation in Syrien ausreichend zu bewerten. Aber was Röttgen sagte, war erst einmal ein Wort für Wahrheit und Gerechtigkeit. Ein Plädoyer dafür, sich an das Kriegsvölkerrecht zu halten. Ein Recht, das ja auch immer nur Recht im Unrecht sein kann. Nun hat

Röttgen in der Sendung selbst gewusst und gesagt, dass seine Position nicht besonders populär sei. Aber das, was zu seiner Position an Kommentaren in den Sozialen Medien und auf Twitter reinkam, war Hohn, war wirklich der reine Spott.

Ähnlich wie schon Margot Käßmann mit ihrem Statement zum Afghanistan-Krieg begibt man sich mit solchen Aussagen schnell in die Kritik ein weltfremder, naiver, populistischer Naseweis zu sein. Die Waffen Gottes – eine lächerliche Rüstung? Eine zu große Rüstung, aus der jemand laute, schöne Worte rufen kann, aber letztlich doch nur mit einem stumpfen Schwert fuchtelte? Eine Rüstung, mit der man sich doch nicht bewegen kann, und erst recht niemanden überzeugen und besiegen?

Ich denke, es kommt darauf an, was das Ziel ist.

3. Das Ziel

Was ist das Ziel? In einem Kampf wird als Ziel üblicherweise der Sieg genannt. Aber siegen

bedeutet immer jemanden bezwingen, unterwerfen – bei Waffengewalt: jemanden töten und vernichten. In unserem deutschen Wortschatz ist das Wort „Endsieg“ eine verbrannte Vokabel. Und auch Assad sprach kürzlich wieder davon, dass es ihm bei seinem Morden darum geht, zu siegen. Dass der Fall Aleppos der Ausgangspunkt dafür sei.

In dem Märchen eingangs spricht das Lamm davon, dass es Waffen möchte, die nicht verletzen, die also nicht besiegen, sondern Waffen, die überwinden. Und ganz ähnlich steht es in unserem Predigttext. Da ist nicht die Rede von einem Sieg. Da spricht der Apostel lediglich davon, dem „Angriff stand zu halten“, Widerstand zu leisten, stark zu bleiben. Keine Rede vom Sieg. Es kann für uns als Christen keine Aufgabe sein, Menschen zu bezwingen, nur einfach mit anderen Waffen. Die Waffen, von denen der Apostel spricht, haben einen anderen Zweck. Und ich glaube, der Zweck versteckt sich in den Schuhen. Mit den Schuhen, da bewegt man sich, man bewegt sich auf ein Ziel zu. Da steht in Vers 15: „Und

tragt an euren Füßen als Schuhe die Bereitschaft, die Gute Nachricht vom Frieden zu verkünden.“

Die gute Nachricht vom Frieden. Der Friede ist das Ziel. Friede ist eben kein Sieg im Kampf, sondern er ist Überwindung des Kampfes. Wer Frieden möchte, der muss aufhören, mit den üblichen Waffen zu kämpfen, der muss sich vielleicht erst einmal zum Deppen machen. Der muss wie das süße Lamm Waffen fordern, mit denen das Böse wirklich überwunden werden kann.

Denn mit den Schuhen an den Füßen erreicht man nicht irgendeinen Frieden, es geht um die *Gute Nachricht* vom Frieden. Die Gute Nachricht. Auf Griechisch ist das das Evangelium, die Botschaft von Jesus Christus. Die Waffe, die für uns Christen das wichtigste Instrument für den Frieden ist, ist die Botschaft von Jesus Christus. Die Botschaft davon, dass Gott selbst zu uns gekommen ist und uns Frieden bringt.

Einst standen Argentinien und Chile wegen heftiger

Grenzstreitigkeiten vor einem Krieg. Die Waffen waren bereit, Soldaten aufmarschiert und Kanonen in Stellung gebracht. Da gelang es besonnenen Menschen aus beiden Ländern, den Krieg zu verhindern und einen Frieden zu schließen. Nun goss man aus den aufgefahrenen Kanonen ein riesiges Standbild, das Christus auf der Grenze stehend darstellt. Die Christusstatue hält in der einen Hand das Kreuz, und die andere Hand reckt sie segnend über die Völker. Der Sockel des Standbildes trägt die Inschrift: „Eher sollen die Berge der Anden in Staub zerfallen, als dass die Völker von Argentinien und Chile den Frieden brechen, den sie zu Füßen ihres Erlösers zwischen sich aufgerichtet haben!“²

Wenn wir zu den Füßen unseres Erlösers sitzen, dann ist unser Ziel der Frieden. Der Frieden, den er uns schenkt. Wenn wir den erfahren haben und weitergeben, dann ist da kein Platz mehr für Krieg

² Nach Axel Kühner: Zuversicht für jeden Tag. Neukirche-Vluyn 2001, S. 75.

und Hass, Zerstörung und Feindschaft. Da sind Wahrheit, Gerechtigkeit, die Friedensbotschaft, Glaube, Rettung und das Wort Gottes gute Waffen, eine gute Rüstung. Eine super passende Rüstung. Vielleicht wirkt sie angesichts des Bösen in der Welt manchmal etwas lächerlich. Vielleicht müssen wir wirklich erst eine lange Zeit Stand halten. Aber es sind passende Waffen für das Ziel des Friedens. Und unsere Füße sind bereit. Bereit dazu, den Frieden Jesu Christi auszutragen und zu verkünden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.